

# Gute Studienergebnisse und fester Klassenstandpunkt

---

## Zum Inhalt der Parteiarbeit unter den Studenten

---

An unseren Universitäten und Hochschulen studiert eine junge Generation, die unter sozialistischen Verhältnissen aufgewachsen ist, die die Fürsorge des Staates um die Förderung der Jugend täglich spürt und die keinerlei Bildungsprivilegien kennt. Die Mehrheit unserer Studenten weiß die Errungenschaften unseres Arbeiter- und - Bauernstaates zu schätzen, und sie stellt deshalb im Studium hohe Anforderungen an sich. Gute Studienleistungen und wertvolle Ergebnisse in den Praktika sind dafür ein be-  
redter Beweis.

Doch die fachliche Arbeit allein kann nicht der Gradmesser für die Beurteilung von sozialistischen Studenten sein. Genosse Walter Ulbricht bemerkte auf dem 11. Plenum des ZK, daß die Arbeiterklasse erwartet, daß auf unseren Hochschulen die Studenten zu allseitig gebildeten, dem Sozialismus treu ergebenden Menschen erzogen werden. Das heißt: Menschen, die auch einen festen Klassenstandpunkt besitzen und als künftige Leiter sozialistischer Kollektive für unsere sozialistische Sache Partei ergreifen.

### Plan der politischen Arbeit

Gemessen an den Forderungen des 11. Plenums stellte die Parteileitung an der Wirtschaftswissenschaft-

lichen Fakultät der Karl-Marx-Universität Leipzig fest, daß es gerade in dieser Hinsicht noch Mängel in der Erziehung gibt und daß die ideologische Arbeit unter den Studenten noch nicht den erhöhten Anforderungen gerecht wird. Bei der Beurteilung politischer Ereignisse und Erscheinungen nehmen manche Studenten einen Beobachterstandpunkt ein, der eine eindeutige klassenmäßige Haltung vermissen läßt. Diese Studenten ordnen versteckte Angriffe des Gegners nicht immer in dessen Konzeption der verdeckten Kriegsführung ein, erkennen diese nicht immer als gezielte Angriffe auf unsere Republik. Man unterschätzt nicht selten die ganze Gefährlichkeit des westdeutschen staatsmonopolistischen Kapitalismus. Und einigen Studenten bereitete es Schwierigkeiten, die Einheit von Ökonomie, Politik und Ideologie richtig zu verstehen.

Die Fakultätsparteileitung untersuchte die Ursachen: In den letzten Jahren hatte bei der Ausbildung der Studenten die Auffassung Fuß fassen können, wonach im Zeitalter des Wettbewerbs zwischen den beiden Weltsystemen — und auch dementsprechend in Deutschland — im Zeitalter der technischen Revolution einzig und allein die ökonomischen Ergebnisse maßgebend seien. Dieses praktizistische Herangehen an die politische Ökonomie führte

dazu, daß aus dem Lehrprogramm Disziplinen gestrichen wurden wie Spezialseminare zum „Kapital“ von Karl Marx, Seminare zu den Ökonomischen Schriften Lenins u. a., die besonders auf die Studierenden der Wirtschaftswissenschaften einen großen erzieherischen und bewußtseinsbildenden Einfluß ausübten. Im gesamten Lehrprozeß wurde auch zu wenig der Tatsache Rechnung getragen, daß unser Gegner — der westdeutsche Imperialismus — seine ideologische Diversionstätigkeit verstärkt. Es wäre also erforderlich gewesen, auf theoretisch hohem Niveau die Ideologie und Politik unserer Partei zu erläutern und sich prinzipiell mit den bürgerlichen Theorien auseinanderzusetzen. Wenig gehaltvolle Vorlesungen unterforderten die Studenten und beeinflussten den Erziehungsprozeß nicht positiv.

Im Parteileben der Studenten wurde nicht mit der notwendigen Konsequenz um die Klärung von Grundfragen sowie um beste Studienergebnisse gerungen, so daß zahlreiche Genossen Studenten nicht in der Lage waren, politischen Einfluß auf die partei-losen Freunde auszuüben. Die Auswertung der Parteibeschlüsse war mangelhaft, infolgedessen auch die Aktivität der Genossen.

Aus all dem galt es Schlußfolgerungen zu ziehen. Die Fakultätsparteileitung arbeitete